



Gegen Bellos Einsamkeit

Tiergesundheit Wer aus dem Homeoffice ins Büro zurückkehrt, sollte seinen Hund auf die neue Situation vorbereiten. Wie? Vier Varianten.

Wenn nicht jetzt, wann dann? Das dachten offenbar viele, als im Frühjahr 2020 die erste Coronawelle über Deutschland rollte. Warum nicht endlich einen Hund anschaffen? War dieser Wunsch früher am Joballtag gescheitert, schien der Weg jetzt frei: Homeoffice und Kurzarbeit verschafften Millionen Menschen mehr Zeit zu Hause. Gleichzeitig fehlten Nähe und Zuwendung, denn persönliche Kontakte waren kaum möglich. Wenig verwunderlich, dass die Nachfrage nach Hunden rasant stieg – Züchter und Tierheime wurden geradezu überrannt.

Dieser Tage kehren viele Herrchen und Frauchen in die Betriebe zurück – und su-

FOTO: GETTY IMAGES / LUIS ALVAREZ

Zuwendung.
Auch tagsüber brauchen Hunde ab und zu ein paar Streicheleinheiten.

chen nach Lösungen für Bello. Ein Großteil steht vor einem Dilemma: Besser in Kauf nehmen, dass der Hund zu Hause vereinsamt – oder beruflich sogar kürzer treten? Die gute Nachricht: In vielen Fällen lassen sich Job und Vierbeiner unter einen Hut bringen. Wichtig sind Planung und Zeit, um den Hund an die neue Situation zu gewöhnen. Hier die gängigsten Varianten.

Variante 1: Hund allein zu Haus

„Ein Hund braucht Zuwendung und Gesellschaft durch Artgenossen oder Menschen“, sagt Nicole Drüschler, Hundeverhaltenstherapeutin aus Friedrichsdorf bei Bad Homburg. „Viele Tiere können aber gut allein bleiben.“ Wie lange, das hängt von Gesundheit, Charakter und Lebenslauf ab. „Junge Hunde oder Tiere, die nicht entsprechend erzogen oder sozialisiert sind, können das oft gar nicht, während ausgeglichene Hunde, die selbst Ruhe finden können, bis zu vier oder auch sechs Stunden schaffen“, erläutert Drüschler. Ein Bürotag von acht Stunden oder mehr sei jedoch zu lang.



Bewegung. Ist der Arbeitsweg kurz oder kommt der Hund mit ins Büro, ist mittags eine Gassirunde drin.

Viele „Coronahunde“ müssen das Alleinsein erst lernen. Dabei hilft ein Training in möglichst kleinen Schritten, das jedoch Zeit benötigt – im besten Fall bis zu sechs Monate. „Zu Beginn vergewissert man sich, was der Hund bereits kann, indem man sich für 5, 10 oder 15 Minuten von ihm abwendet, zum Beispiel ein Buch liest“, rät Hildegard Jung, Tierärztin in München und Vorsitzende der Fachgruppe Verhaltensmedizin der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft. „Im zweiten Schritt wechselt man das Zimmer – erst bei offener, dann bei geschlossener Tür. Klappt auch das, kann man kurz die Wohnung verlassen, zum Beispiel Müll wegbringen.“

Als Nächstes empfehlen sich längere Termine wie Einkauf oder Arztbesuch. Tierärztin Jung rät, das Tier in Abwesenheit per Babyphone-App zu überwachen, um bei Problemen schnell reagieren zu können.

Der Hund tut sich leichter, wenn sein Besitzer stets zur selben Zeit weggeht und zurückkommt. Je normaler ihm die Abwesenheit erscheint, desto besser. Deshalb ist es wichtig, auf Abschieds- und Begrüßungsszenen sowie Belohnungen zu verzichten.

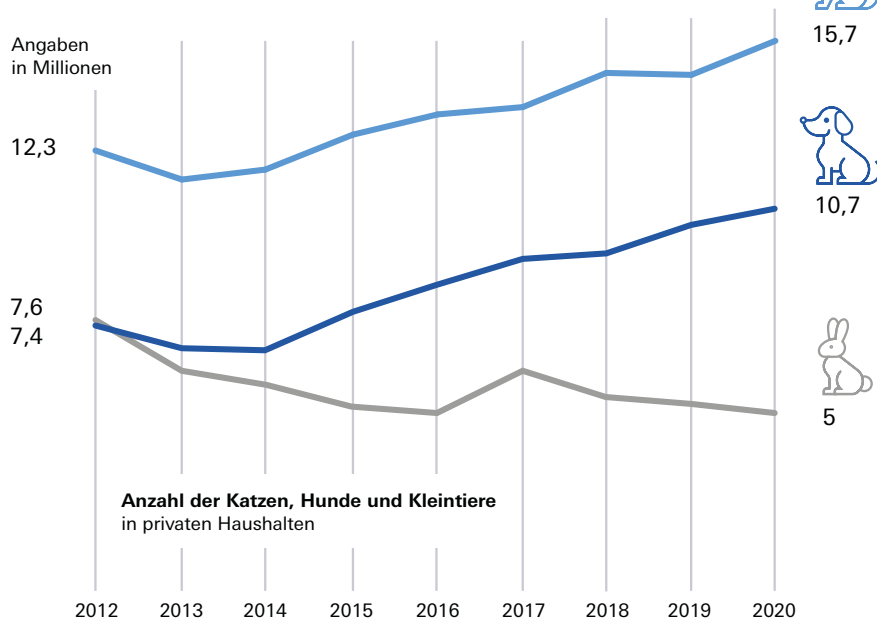
Fazit: Die Variante kommt in Frage, wenn Sie entweder nur einige Stunden pro Tag arbeiten oder zwischendurch nach Hause gehen und sich um Ihren Hund kümmern können, etwa in der Mittagspause.

Variante 2: Private Betreuung finden

Wohl dem, der Kinder oder Eltern hat, die den Hund Gassi führen oder bespaßen. Alle anderen können sich per Gesuch im Nachbarschaftsportal oder Aushang im →

In fast jedem fünften Haushalt in Deutschland lebt ein Hund

Hunde sind hinter Katzen die beliebtesten Haustiere – gefolgt von Kleintieren wie Kaninchen und Meerschweinchen. Allein 2020 kamen rund 600 000 Hunde hinzu – gegenüber einer Million Katzen.



15,7



10,7



5

Anzahl der Katzen, Hunde und Kleintiere in privaten Haushalten

Quellen: Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe/Industrieverband Heimtierbedarf

Hundekorb und Lieblingsdecke

Ob der Hund allein bleibt oder mit ins Büro kommt – damit er sich wohlfühlt, braucht er einen sicheren Rückzugsort.

Schlafplatz. Ein Hund schläft bis zu 20 Stunden am Tag. Das können sich Berufstätige zunutze machen, indem sie ihrem Vierbeiner einen ungestörten Ruheplatz einrichten. Der sollte zudem frei von Rauch, Lärm, Zugluft und Staub sein.

Ausstattung. Der Untergrund sollte nicht zu hart und kalt sein und sich leicht reinigen lassen. Als Ruhepolster eignen sich eine dicke Decke mit waschbarem Bezug oder ein Hundekorb mit rutschfestem und isolierendem Boden.

Größe. Der Schlafplatz sollte so bemessen sein, dass sich der Hund bequem darauf ausstrecken kann. Richtwert: Länge des Hundes von der Nase bis zum Schwanzansatz plus 20 Zentimeter.



Nickerchen. Idealerweise lassen sich Schlafzeiten des Hundes in die Abwesenheit einbauen.

→ Supermarkt einen Gassigänger organisieren. Auch private Hundesitter lassen sich auf diese Weise finden. „Ideal ist es, wenn der Hund die Betreuungsperson bereits kennt“, sagt Hildegard Jung. „Ansonsten gilt es, rechtzeitig dafür zu sorgen, dass sich Hund und Betreuer ausgiebig beschnuppern können.“

Fazit: Die Variante eignet sich für Menschen mit hundefreundlichem Umfeld sowie vergleichsweise kurzem oder spontanem Betreuungsbedarf. Sie empfiehlt sich auch dringend als „Plan B“, falls das Alleinbleiben nicht gleich klappen will.

Variante 3: Profi engagieren

Wer seinen Hund regelmäßig tagsüber oder sogar über mehrere Tage betreuen lassen will, findet kaum private Betreuung. Da hilft ein professioneller Dienstleister. Allerdings wird der Vierbeiner in einer neuen Umgebung und zusammen mit Artgenossen betreut, was ihn stärker anstrengt. Wer

sein Tier einer Hundetagesstätte oder einer Pension anvertrauen will, sollte sich zuvor ansehen, wie dort mit Hunden umgegangen wird und ob das eigene Tier mit der Betreuungsperson harmoniert. Zudem sollte der Hund sich schrittweise an die Gruppe gewöhnen dürfen. Rudeltiere brauchen Regelmäßigkeit – deshalb ist es ratsam, seinen Hund an festen Tagen und in derselben Gruppe betreuen zu lassen.

Wer beruflich Hunde betreut, muss laut Paragraf 11 Tierschutzgesetz eine Erlaubnis des Veterinäramts besitzen, die Kenntnisse über Verhalten, Gesundheit und Ernährung voraussetzt. Viele Betreuer haben zudem ein Zertifikat des Berufsverbands der Hundebetreuer und Dogwalker und besuchen Fortbildungen. Darüber hinaus fragt ein guter Hundesitter nach Charakter, Gewohnheiten und Fütterungszeiten.

Fazit: Wer in Vollzeit oder im Schichtdienst arbeitet, längere Dienstreisen macht oder

merkt, dass sein Hund einsam ist (siehe Interview rechts), kommt um eine Profibetreuung oft nicht herum. Die kann zwar mehrere Hundert Euro im Monat kosten – ist aber für das Tier die beste Lösung.

Variante 4: Ein Leben als „Bürohund“

Inzwischen erlauben manche Arbeitgeber, dass Beschäftigte ihren Hund mit ins Büro bringen. Anhänger dieser Variante verweisen auf Studien, wonach Hunde die Kreativität fördern und helfen, Stress abzubauen.

In jedem Fall müssen Chefin oder Chef ausdrücklich zustimmen – selbst wenn es im Betrieb bereits Hunde gibt. Das gilt auch, wenn das Tier nur ausnahmsweise dabei ist. Außerdem ist es ratsam, Rechte und Pflichten vertraglich zu regeln. Wo darf sich der Hund aufhalten? Wer haftet, wenn er Mobiliar beschädigt oder auf den Teppich macht? Eine Tierhalter-Haft-



„Werden Sie hellhörig, wenn Ihr Hund nicht mehr stubenrein ist“

Hundeverhaltenstherapeutin Nicole Drüschler kennt die typischen Anzeichen dafür, dass Hunde unter langem Alleinsein leiden.

Woran erkenne ich, dass mein Hund einsam ist?

Viele einsame Hunde entwickeln ein Zerstörungsverhalten. Sie leeren den Mülleimer aus, zerreißen das Toilettenpapier oder fressen sogar Möbel und Wände an. Ein weiteres Anzeichen ist lautes Bellen oder Heulen. Hellhörig werden sollte man auch, wenn der Hund hechelt, zittert oder nicht mehr stubenrein ist. Schließlich können Appetit- und Antriebslosigkeit sowie eine gesteigerte Aggressivität darauf hindeuten, dass ein Hund sich vernachlässigt fühlt.

Was steckt hinter solchen Verhaltensänderungen?

Viele Hunde erleben Trennungsangst, wenn ihr Besitzer nicht da ist. Sie ist meist das Resultat versäumter Erziehung, mangelnder Gewöhnung an das Alleinsein oder schlechter Erfahrungen. Manche dieser Hunde verhalten sich kontrollierend. Sie versuchen, ihren Halter beim Gehen zu begrenzen oder springen ihn an, um ihn zu korrigieren. Auch wenn stubenreine Hunde plötzlich kleine Geschenke im Haus verteilen, ist das meist ein Zeichen von Stress.

Was kann der Halter dann tun?

Am Anfang sollte ein Check beim Tierarzt stehen, um organische Ursachen auszuschließen. Ist das geschehen, kann der Arzt dazu raten, einen Verhaltenstherapeuten aufzusuchen. Dieser analysiert die Situation, berät den Halter und stellt einen Trainingsplan auf. Trennungsangst lässt sich nur schrittweise und durch angemessene Zuwendung in den Griff bekommen. Zudem hilft eine auf Rasse und Naturell abgestimmte Mischung aus körperlicher Betätigung, Nasen- und Kopfarbeit, den Hund auszulasten und das Alleinsein zu kompensieren. Dennoch ist es wichtig, zwischen Beachtung und Nichtbeachtung abzuwechseln. Lesen Sie ruhig mal ein Buch



Nicole Drüschler ist Verhaltens- und Physiotherapeutin für Hunde und Dozentin an der Akademie für tiertherapeutische Berufe

oder setzen Sie sich beim Spazierengehen auf eine Bank, ohne den Hund zu kraulen oder anders zu bespaßen. Wer sein Tier zum Nabel der Welt macht, muss sich nicht wundern, wenn es nicht allein bleibt.

Wie erleichtert man seinem Hund Zeiten des Alleinseins?

Indem man die gemeinsame Zeit intensiv nutzt. Dabei steht der Spaß im Vordergrund. Wer seinem Hund echte Freude zeigt, wird ein hochmotiviertes Tier erleben, das sich im Alltag gern an seinem Menschen orientiert und zu Hause zur Ruhe kommt. Gestärkt und optimistisch geht der Hund besser mit Stress um. Lasse ich ihn allein, sollte ich ihm nicht nur einen Kauknochen hinwerfen. Sinnvoller ist es, ihm Aufgaben zu stellen, die er spielerisch lösen muss, indem er sich etwa Trockenfutter aus einem verknoteten Handtuch holt. Auch gefüllte Futterbälle, Such- und Schnüffelkisten sorgen für Abwechslung.

pflichtversicherung empfiehlt sich dringend, falls nicht ohnehin Pflicht.

Und auch Bürohunde müssen sich langsam an die Situation gewöhnen. Gestartet wird stundenweise. Wenn der Hund entspannt bleibt und gut zurecht kommt, kann die Bürozeit gesteigert werden. Voraussetzung ist, dass die Kolleginnen und Kollegen mitspielen. Hat jemand Angst oder eine Hundehaarallergie, muss Bello draußen bleiben. Zudem kann der Chef jederzeit sein Einverständnis zurückziehen.

Fazit: Sind Chef und Kollegen einverstanden und ist der Hund gesund, gut erzogen und in der Lage, sich über mehrere Stunden ruhig zu verhalten, ist das Modell „Bürohund“ eine praktikable Variante. ■

Mehr zum Thema. Informationen zu Hundefutter sowie Hundesteuer und -versicherungen unter test.de/hunde.